

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 50 (1988)
Heft: 1

Artikel: Steinzeitfunde im Schwarzbubenland
Autor: Sedlmeier, Jürg / Spycher, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steinzeitfunde im Schwarzbubenland

Von Jürg Sedlmeier/Hanspeter Spycher

Im Herbst 1985 wurde im *Chesselgraben bei Erschwil* die Ausgrabung eines alt- und mittelsteinzeitlichen Fundplatzes abgeschlossen. Die von der Kantonsarchäologie Solothurn durchgeführte Untersuchung dauerte rund drei Monate und stand unter der örtlichen Leitung von J. Sedlmeier, Basel, einem der besten Kenner der Altsteinzeit in unserem Lande. Anlass für die Ausgrabung waren für einmal nicht Bauarbeiten, sondern Raubgräber, welche die Fundstelle teilweise ausgeräumt und zerstört hatten. Bei einer Besichtigung zeigte sich, dass die Fundstelle — ein Felsschutzdach, das wenige Meter über dem Chesselgrabenbach liegt — weder dauerhaft überwacht noch wirksam abgesperrt werden konnte, so dass sich eine Notgrabung geradezu aufdrängte. Dabei musste möglichst rasch gehandelt werden, galt es doch weiteren Aktionen der unbekannten «Schatzgräber» zuvorzukommen. Dank einem Lotteriefonds-Kredit konnte die systematische archäologische Untersuchung sofort in die Wege geleitet werden.

Die ersten Beobachtungen liessen nur eine von den Raubgräbern stark in Mitleidenschaft gezogene Fundsicht aus der Mittelsteinzeit (ca. 8000–5000 v. Chr.) erwarten. Umso grösser war die Überraschung



Die Fundstelle im Chesselgraben vor der Ausgrabung.
Foto J. Sedlmeier, Basel.

der Ausgräber, als noch zwei ältere Fundschichten zum Vorschein kamen. Die unterste kann anhand der darin gefundenen Feuersteingeräte der altsteinzeitlichen *Magdalénien-Kultur* (ca. 10 000 v. Chr.) zugeordnet werden. Diese Kulturstufe wird nach dem südwestfranzösischen Fundort von «La Madeleine» benannt, wo schon im letzten Jahrhundert analoge Funde gemacht worden waren. Die von den ersten Bewohnern des Felsschutzdaches — Archäologen brauchen häu-

Feuersteingeräte aus der Magdalénien-Fundschicht (ca. 10 000 v. Chr.). Links drei Waffenspitzen, daneben ein Bohrer, ganz rechts ein Messer.
Foto Kantonsarchäologie.

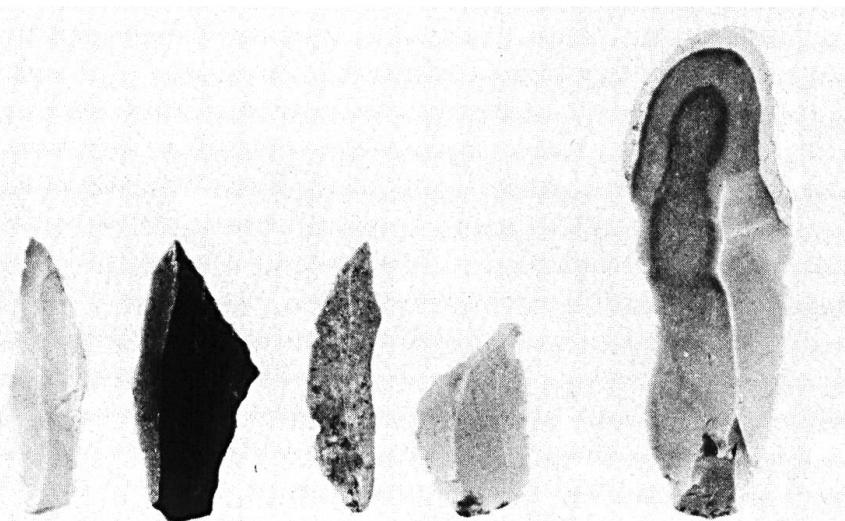


fig den kürzeren französischen Ausdruck «Abri» — hergestellten Feuersteingeräte dienten vor allem als Pfeil- und Speerspitzen, oder als Werkzeuge zum Schneiden, Schaben und Bohren von Fell, Knochen, Geweih oder Holz.

Den wissenschaftlich wertvollsten Fund bildete eine *Feuerstelle*, die in der untersten Fundschicht freigelegt werden konnte. Sie war mit plattigen, stark von der Hitze verfärbten Kalksteinen ausgelegt und von einer tiefschwarzen Asche- und Kohleschicht überdeckt. Leider war die Feuerstelle, wie der Vorplatz des Abris, durch den nahen Bach im Laufe der Jahrtausende teilweise wegerodiert worden. Neben dem Menschen hat hier also auch die Natur ihren Teil zur Zerstörung der archäologischen Überreste beigetragen!

Dank einer äusserst genauen Grabungsmethode — die Erde wurde nur mit feinen Spachteln und Pinseln entfernt — und einer sehr detaillierten Dokumentation kann uns der erhaltene Rest der Fundstelle aber dennoch vielfältige Informationen über das Leben der altsteinzeitlichen Menschen liefern. Während der Bildung der Magdalénien-Fundschicht hatten sich die Gletscher zwar schon weit in die Alpen zurückgezogen; trotzdem herrschte in unserer Gegend ein weitaus kälteres Klima als heute. Die damaligen Menschen waren reine Jäger und Sammler. Rentier, Wildpferd, Schneehase und Schneehuhn waren bevorzugte Jagdbeute. Knochenreste dieser Tiere sind denn auch in den Fundschichten ganz häufig anzutreffen. Die Magdalénien-Jäger lebten in einer Tundra-Landschaft, ähnlich wie wir sie heute noch in Sibirien oder Alaska antreffen. Die Pflanzenwelt bestand aus Gräsern, Kräutern, Moosen und wies nur vereinzelte Büsche und kleine Gehölze auf.

Über der Magdalénien-Fundschicht, aber unter den mittelsteinzeitlichen Funden

lag noch *ein weiterer Fundhorizont*. Dieser ist durch die Raubgrabungen ganz besonders stark beeinträchtigt worden, und ist deshalb vorläufig nicht näher zu bestimmen. Zeigt er eine weitere altsteinzeitliche Begehung des Abris an oder gehört er bereits in eine zur Mittelsteinzeit überleitende Zwischenphase? Mittelsteinzeitliche Funde kamen im Abri Chesselgraben, wie eingangs erwähnt, ganz an der Oberfläche zum Vorschein. Die Mittelsteinzeit (ca. 8000–5000 v. Chr.) ist gekennzeichnet durch eine starke Klimaverbesserung. Wälder breiteten sich aus, die kältegewohnten Tiere starben aus oder wanderten nach Norden ab und machten Waldtieren, Reh, Hirsch, Urrind, Wildschwein, etc. Platz.

Der gesamte *Grabungsaushub* wurde durch feine Siebe geschlämmt. Neben kleinsten Feuersteinsplittern konnten so auch winzige Schneckenhäuser und Knöchlein von Mäusen und anderen Kleinsäugern aufgesammelt und aussortiert werden. Die wissenschaftliche Auswertung dieser Proben wird uns Aufschluss über Klimaveränderungen im Abri und seiner nächsten Umgebung liefern. Während der Ausgrabung wurden auch mehrere Probenreihen für Sediment- und Pollenanalysen entnommen. Sie werden uns helfen, Zusammensetzung und Bildung der einzelnen Schichten zu verstehen und diese genau zu datieren.

An der Auswertung wird eine ganzes Team von Wissenschaftern, Archäologen, Zoologen, Geologen und Botanikern beteiligt sein, denn nur so können alle auf der Ausgrabung gewonnenen Daten voll ausgeschöpft werden. Die Resultate der Untersuchung im Chesselgraben werden weit über unseren Kanton hinaus Beachtung finden, weil die an sich unscheinbare Fundstelle eine der wenigen in der Schweiz ist, die mehrere Fundschichten der Alt- und Mittelsteinzeit aufweist und die darüber hinaus nach modernsten Methoden ausgegraben worden ist.